

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCEB Latein

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 22-3** *Latein. Tot oder lebendig!?* : Katalog zur Sonderausstellung der Stiftung "Kloster Dalheim". LWL-Landesmuseum für Klosterkultur 13. Mai 2022 bis 8. Januar 2023 / Hrsg.: Stiftung "Kloster Dalheim". LWL-Landesmuseum für Klosterkultur [Ingo Grabowsky. Aufsätze und weitere Texte: Sigrid Albert ...]. - 1. Aufl. - Lindenberg i. Allgäu : Kunstverlag Josef Fink, 2022. - 304 S. : zahlr. Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-95976-375-2 : EUR 24.80
[#8081]

Der hier anzuzeigende Ausstellungskatalog und die dahinter stehende Ausstellung stellen den Rezensenten vor zahlreiche Probleme.

Sollte man nicht meinen, Ausstellungen hätten vor allem etwas zu zeigen, wären also in besonderer Weise dem Augenschein verpflichtet? Zur Not verknüpft man dann eben Ausgrabungsergebnisse¹ aus Kleinasien mit dem Krieg um Troja und Homer¹ oder ordnet sehenswerte Funde einem übergeordneten Thema zu.²

„Die Frage nach der Lebendigkeit von Latein definiere sich vor allem durch den Gebrauch, ist Museumsdirektor Dr. Ingo Grabowsky überzeugt und erläutert: ‚Und dieser ist, wie die Ausstellung zeigt, seit der Antike ungebrochen.‘ So ist auch die Sonderausstellung komplett zweisprachig: Audioguide, Exponattexte und Erklärungfilme gibt es sowohl auf Deutsch als auch auf Latein.“ Daß gezeigt werden soll, „wie Latein unseren Alltag immer noch prägt“, ist dabei weit weniger verwunderlich als der programmatische Ansatz, „den

¹ *Troia* : Traum und Wirklichkeit ; [Begleitband zur Ausstellung "Troia - Traum und Wirklichkeit", 17. März bis 17. Juni 2001, Stuttgart, Forum der Landesbank Baden-Württemberg, Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, 14. Juli bis 14. Oktober 2001, Braunschweigisches Landesmuseum und Herzog-Anton-Ulrich-Museum, Burg Dankwarderode, 16. November 2001 bis 17. Februar 2002, Kunst und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn] / Hrsg.: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg ... [Katalogkonzeption: Joachim Latacz ...]. - 2. Aufl.. - Stuttgart : Theiss, 2001. - 487 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 3-8062-1543-X.

² *Der Untergang des Römischen Reiches* ; [Begleitband zur Landesausstellung in Trier, 25. Juni - 27. November 2022] / hrsg. von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz in Zusammenarb. mit dem Stadtmuseum Simeonstift Trier u. dem Museum am Dom Trier. - 1. Aufl.. - Darmstadt : wbg Theiss in Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG), 2022. - 456 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 28 cm. - (Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier ; 44). - ISBN 978-3-8062-4425-0 : EUR 40.00. - Die Ausstellung ist auf drei Museen aufgeteilt.)

steten Bedeutungswandel der Sprache in der europäischen Kultur- und Bildungsgeschichte in den Fokus“ zu stellen. Schließlich gehe es „um mehr als 2000 Jahre Sprachgeschichte^[3] und die Frage, ob eine vermeintlich tote Sprache heute noch relevant“ sei.⁴

Mit einiger Verwunderung liest der Rezensent allerdings zur Umsetzung: „Die anhand der elf Biographien vorgestellte Geschichte des Lateins zeugt von einem steten Aufstieg und einem langsamen Niedergang der Sprache“ (S. 27) – eine Sprachgeschichte anhand von Lebensgeschichten?⁵

Das ausgewählte knappe Dutzend ‚Muster-Lateiner‘ (incl. zweier Frauen, Hrotsvit von Gandersheim und Hildegard von Bingen – aber wie sollen eine Stiftsdame resp. eine Ordensschwester des europäischen Mittelalters sich Gehör verschaffen, ohne Latein zu sprechen oder zu schreiben?) wird mit plakativen Schlagwörtern versehen: „der Mörder“ (Cicero), „der Visionär“ (Horaz), „der Brückenbauer“ (etwas bemüht, oder? Es geht um Augustinus), „der Wegbereiter“ (Karl der Große), „die Dichterin“ (Hrotsvit von Gandersheim), „die Posaune Gottes“ (Hildegard von Bingen), „der Erneuerer“ (Francesco Petrarca), „der Europäer“ (Erasmus von Rotterdam), „der Lehrer“ (Johann Amos Comenius, ergänzt um einen *Exkurs: Der Lateinunter-*

³ Gleichsam im Vorgriff (S. 18): „Ein Blick auf die über tausendjährige [hier scheint ein doppeltes Satzzeichen durchaus angebracht: !?] Sprachgeschichte, die die Sonderausstellung ‚Latein. Tot oder lebendig!?’ anhand von elf Biographien nachzeichnet, vermag zu einer Einschätzung des *Status quo* (lat.: bestehender Zustand) der ‚Muttersprache Europas‘ beizutragen.“

⁴ <https://www.westfalenspiegel.de/totgesagte-leben-laenger/> [2022-07-24; so auch für die weiteren Links] nur am Rande sei darauf hingewiesen, daß ‚relevant‘ und das im Untertitel der Ausstellung verwendete ‚lebendig‘ durchaus verschieden sind. Daß Latein im Sinne einer kaum zu überschätzenden Wirkungsgeschichte alles andere als ‚tot‘ ist, bedarf wohl keiner langen Erläuterung: Die weitverbreiteten ‚Tochtersprachen‘ (das Englische mit seinem romanischen Anteil mit eingeschlossen) oder die ungebrochene Produktivität des Lateinischen etwa auch im Deutschen – man denke nur an ‚Computer‘, ‚soziale Medien‘ oder ‚Digitalisierung‘! –, die Belegung praktisch aller Tastaturen zumindest /in/ der westlichen Welt mit dem lateinischen Alphabet ...

⁵ Hier bleibt unberücksichtigt, daß gleich am Beginn dieser ‚Sprachgeschichte‘ der „Mörder“ dieser Redeweise steht: Marcus Tullius Cicero. „Der Politiker und Anwalt hat die lateinische Sprache nachhaltig geprägt. Sogar in so herausragender Weise, dass sich Latein laut dem Altphilologen Wilfrid Stroh (*1939) nach Cicero aus sprachwissenschaftlicher Sicht nicht mehr weiterentwickelt habe. So sei die Sprache gewissermaßen auf dem Höhepunkt ihrer literarischen Entfaltung einen ersten Tod gestorben“ (S. 19). S. a. – fast schon verdächtig gleichlautend – „Mit ihm erreicht das Lateinische seinen Höhepunkt. Nachfolgende Generationen orientieren sich daran, ohne die Sprache entscheidend zu verändern. Cicero sorgt also gleichsam für den Tod des Lateins“ (S. [123]) oder „Vor allem der Politiker und Anwalt Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.) prägte die lateinische Sprache nachhaltig. Mit dem redegewandten Staatsmann erreichte das Lateinische seinen Höhepunkt, um sich danach nicht mehr entscheidend weiterzuentwickeln“ (**Von Cicero bis Asterix** / Regina Doblies. // In: Westfalenspiegel 71 (2022),3, S. 18 - 20, hier S. 19).

richt), „der Reformator“ (Wilhelm von Humboldt)⁶ und *last, but not least* „der Botschafter“ (ja: Asterix!).⁷

Auf ein – natürliches zweisprachig gebotenes – *Grußwort* (S. 6 - 7) folgen ein Dutzend, durch 34 nicht selten großformatige Abbildungen⁸ illustrierte kleinere Aufsätze, deren innerer Zusammenhang und/oder Bezug zur Ausstellung sich dem Rezensenten nicht immer erschließt.⁹ Den Kern bildet der *Exponatteil* (S. [120] - 269), bevor ein *Anhang* (S. [270] - 304) den Band mit *Abbildungsverzeichnis* (S. 285 - 290), biographischen Skizzen zu den *Autoreninnen und Autoren* (S. 293 - 295) und weit gefaßten Danksagungen, vor allem aber mit einem *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 273 - 283) beschließt.

Der Ausstellungskatalog erfordert einen gefestigten Leser, der im Zweifels- oder Bedarfsfall Dinge selbst überprüft und nachschlägt. Es finden sich allerorten Fehler und schiefe Auskünfte, bei denen sich die Frage stellt, ob dieser Begleitband für eine breitere Öffentlichkeit auch von irgend jemandem ‚gelesen‘ (oder zu gut deutsch: lektoriert) wurde.

⁶ Zu ihm heißt es bezeichnend (S. 28, Anm. 37): „Obschon Humboldt dem Griechischen den Vorzug gab, profitierte vor allem das Lateinische von seinen Reformen. Dies schlug sich in den Lehrplänen nieder“ oder (S. 12): „... auch Humboldt (*1767, †1835) wertete das Römische an sich gegenüber dem Griechischen ab“. Vgl. auch *en passant* in einem ganz eigenen Zusammenhang: „Humboldt selbst hat sich, soweit ich sehe, zu Caesar nicht direkt geäußert, wie er denn, von dem von ihm geschauten Griechenidol gebannt, den Römern allgemein kaum einen Seitenblick gegönnt hat“: **Caesar als Darsteller seiner Taten** : eine Einführung / Will Richter. - Heidelberg : Winter, 1977. - 231 S. ; 24 cm. (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften : N.F., Reihe 2 ; Bd. 61). - ISBN 978-3-533-02540-5; hier S. 21, Fußn. 34.

⁷ Als ‚Sprachen-Botschafter‘ tritt der kleine Gallier selbst allerdings nur ganz sporadisch in Erscheinung; so vermag er „das *Leontopodium alpinum*“ als „Das Edelweiß?“ zu identifizieren. Im Erläuterungskasten heißt es dann: „Auch Asterix kann Latein!“ In: **Asterix bei den Schweizern** / Text: René Goscinny. Zeichnungen: Albert Uderzo. Übers.: Gudrun Penndorf. - Stuttgart : Ehapa-Verlag, 1973. - 48 S. : überwiegend Ill. ; 29 cm. - (Goscinny und Uderzo präsentieren den Großen Asterix-Band ; 16) - ISBN 978-3-8413-6416-6 (hier S. 16, das erste Panel der zweiten Zeile).

⁸ „Rund 200 Exponate aus renommierten internationalen Museen, Bibliotheken, Archiven und von Privatleihgebern konnten für die beeindruckende Schau gewonnen werden“ (*Grußwort*, S. 6); der Rezensent zählt 165 ‚Exponate‘ – wurden diesen die ‚Abbildungen‘ im Textteil zugeschlagen (und sind diese dann auch irgendwo und irgendwie in der Ausstellung selbst und nicht nur im Katalog zu sehen)?

⁹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1256946028/04> - Welchen Beitrag zur Ausstellung leisten etwa die beiden Beiträge mit unverkennbarem Lokalkolorit *Alles geritzt in Westfalen? Schriftzeugnisse aus den Römerlagern an der Lippe* (S. 40 - 46) und *De laudibus Westphaliae et Westphalorum. ‚Zum Lob Westfalens in Mittelalter und Neuzeit* (S. 74 - 82), auch wenn letzterer etwas unvermittelt schließt (S. 81): „Zurückblickend auf so viele Jahrhunderte lateinisch-sprachigen Schrifttums in unserer Region darf man also freudig festhalten: Latein in Westfalen lebt!“ – ?

Am Ende aller zwölf kleinen Aufsätze gibt es kompakt *Quellen und Literatur* – mit Verfassernamen und Jahreszahl, die so auch in den *Anmerkungen* verwendet werden. Das erwähnte *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 273 - 283) liefert aber keineswegs die gewünschte Auflösung der Literaturkürzel, sondern im Detail eine Menge an Unausgewogenheiten und anderen bibliographischen Ärgernissen. Handverlesene 113 Titel finden sich nur im *Anhang* (man ist geneigt zu fragen: *cui bono?*),¹⁰ umgekehrt steht im Textteil ein knappes Dutzend Literaturverweise, die ins Nichts führen.¹¹

¹⁰ Zu Comenius – „So verfasste er mit dem *Orbis sensualium pictus* ([lat.:] ‚Die sichtbare Welt‘) 1657 [!?] ein Bildwörterbuch, das Kindern das Erlernen des Lateinischen vereinfachen sollte“ (S. 24) – hätte man etwa bibliographisch ausholen können: ***Orbis sensualium pictus*** : hoc est omnium fundamentalium in mundo rerum et in vita actionum pictura et nomenclatura = Die sichtbare Welt : Das ist Aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Vorrichtung Vorbildung und Benamung / Joh.[ann] Amos Comenius. Mit einem Nachwort von Heiner Höfener. - Nachdr. d. Erstausg. von 1568. - Dortmund : Harenberg, 1978 [²1979, ⁴1991]. - [405] S. : Ill. ; 18 cm. - (Die bibliophilen Taschenbücher ; 30) - ISBN 3-921846-19-6. - ***Neuer Orbis pictus für die Jugend*** : oder Schauplatz der Natur, der Kunst und des Menschenlebens in 322 lithographischen Abbildungen mit genauer Erläuterung in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache nach der früheren Anlage des Comenius bearbeitet und dem jetzigen Zeitbedürfnisse gemäß eingerichtet / Jacob Eberhard Gailer. - Nachdr. der 3., mit völlig umgearb. franz. Übers. vers. und mit der Übertragung in das Englische verm. Aufl. von 1835.. - Dortmund : Harenberg, 1979. - X, 1056 S. : 322 Ill. u. Kt. ; 18 cm. - (Die bibliophilen Taschenbücher : Sammlung Alte Kinderbücher ; 116) - ISBN 3-88379-116-4. - ***Joh. Amos Comenii Orbis sensualium pictus*** : hoc est omnium fundamentalium in mundo rerum et in vita actionum pictura et nomenclatura = Joh. Amos Comenii Die Welt im Bild : Das ist Aller hauptsächlichen Gegenstände und Lebenstätigkeiten Bebilderung und Benamung / Nach den besten Ausg. erneut zum Gebrauch der Lernenden hrsg. von Uvius Fonticola. - Korr. Ndr. der 4. Aufl., 2013. - Frankfurt a.M. : Friedrich Verlagsmedien, 2011. - XLIII, 382 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-937446-29-5 sowie den ***Orbis pictus Latinus*** : vocabularius imaginibus illustratus [Lateinisches Bildlexikon] / Hermann Koller. - Düsseldorf : Artemis / Winkler, 2008 [zuerst: 1976, Neuausg. 1998]. - 431 S. : zahlr. Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-538-07268-8 und ein kaum genug zu preisendes ***Visuelles Wörterbuch Latein-Deutsch*** : [über 6000 Wörter und Redewendungen] / [Übers. Robert Maier. Red. Kerstin Klingelhöffer]. - München : Coventgarden, 2010. - 360 S. : überw. Ill., graph. Darst., Kt., Notenneisp. ; 17 cm. - ISBN 978-3-8310-9091-4 (die im Buch S. [4] vermerkte ISBN „978-3-8310-9086-0“ ist offenbar unzutreffend und gehört zum ***Visuellen Wörterbuch Schwedisch-Deutsch*** (<https://d-nb.info/99857760X>).

¹¹ „Fuhrmann 2009“ (S. 28, Anm. 32 bis 35); „Lehrbach 1979“ (S. 28); „Zu Poggio vgl. die Angaben in der Datenbank ‚Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters.‘“ (S. 62, Anm. 12; sc. <http://www.geschichtsquellen.de/autor/5430>) und Anm. 15: „Poggio Epistolae 1832, Bd. 1, S. 25–29, bes. S. 28f.“ (= satte zwölf Zeilen unübersetztes lateinisches Zitat!); „Streckenbach/Klingner 2012“ (S. 72 mit Anm. 8); „Domann 1591“ (S. 82 – versteckt in Anm. 27 „Domann 1591, bei Goes 1663“); „Prinz/Schiewe 2018“ (S. 92 mit 6); „Roelli 2021“ (S. 92 mit Anm. 1.2.4.6.9.10.11; = ***Latin as the language of science and learning*** / Philipp Roelli. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021. - XIII, 646 S. : Ill. ; 24 cm. - (Lingua Academica ; 7). - ISBN 978-

Bei Daten und sonstigen Zahlen ist Vorsicht geboten: „Catull (*um 87/86, †vor 18 v. Chr.)“ (S. 11) oder auch „Catulls (†ca. 18.[!] v. Chr.)“ (S. 97); in beide Richtungen ungewöhnlich wie irritierend (irreführend?) ist die Abgrenzung der sog. Klassischen Latinität: „Horaz zählt wie Cicero zum Kanon der Klassischen Latinität (ca. 60 v. – 40 n. Chr.)“ (S. 20); ein „Papst Eugen II. (amt. 824-827)“ kommt für Hildegard von Bingen (*1098, †1179) so oder so deutlich zu früh (S. 22);¹² ein klassischer Zahlendreher findet sich bei „Mönch Volmar († 1137)“, wo es ‚(† 1173)‘ heißen sollte (S. 22); S. 28 wird mit Anm. 31 ein „Zitat des römischen Autors Seneca (*ca. 1, †65 [n. Chr.]“ nachgewiesen – der Rezensent vermag vor Ort (S. 24) weder eine Hochzahl „31“ noch irgendein Zitat (denkbar etwa das – in dieser Form verfälschte – ‚non scholae, sed vitae discimus‘) zu sehen; Cicero setzte sich (S. 34) „6 v. Chr.“ für jemanden ein und entwich (S. 35) „78 v. Chr.“ nach Griechenland¹³ – mit ‚66 v. Chr.‘ bzw. ‚58 v. Chr.‘ hätte man richtig gelegen; bei „Caecilius Statius (*3, †168 v. Chr.)“ (S. 58) scheint eine verunglückte, allzu knappe Übernahme aus dem ‚Orakel der Neuzeit‘,

https://de.wikipedia.org/wiki/Caecilius_Statius, vorzuliegen: „in den letzten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts v. Chr.“, wie umgekehrt der frühchristliche Autor ‚Lucius Caecilius [Firmianus] Lactantius‘ heißt und nicht (S. 60) ‚Lucius Caelius Lactantius (*um 250, †um 320)“; „der biblische Psalm 118, der im hebräischen Original einer Ordnung nach dem Alphabet folgt“ (S. 67), ist hier nach der lateinischen bzw. griechischen Zählung benannt, wo man gemeinhin mit dem Hebräischen von ‚Psalm 119‘ spricht; die Zeiten ändern sich und so auch zuweilen Datierungen: nebeneinander steht das Todesdatum für den „Großmeister der mittelalterlichen Sequenzendichtung, de[n] Pariser Poet[en] Adam von St. Victor (*um 1112, †1192)“ (S. 68) und bei https://de.wikipedia.org/wiki/Adam_von_St._Viktor ‚(† 1146)‘;¹⁴ unausgeglichen ist auf S. 76 als Bildunterschrift („Abb. 22“) von „Buch III: *De Westualia*“ zu lesen und im Fließtext rechts daneben: „Im Buch XV stellte Bartholomaeus alle Provinzen der damals bekannten Welt vor und kam in Kapitel 170 auf *Westphalia* zu sprechen (Abb. 22)“; nicht wirklich geklärt wird die Datierung bei Werner Rolevincks „1474 gedruckte[m] Werk *De laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae*“ (S. 78), einer Schrift, „die zum erstenmale im J. 1478 (in Köln) an das Licht trat“¹⁵ und von der eine dritte Quelle sagt: „verfasst um 1474 oder eher 1478“;¹⁶ gleich drei Gründungsdaten scheinen auf S. 88 ungenau oder gar ‚falsch‘: für „die 1587 gegründete *Academia della Crusca*“, „die 1637 gegründete *Académie française*“ und „die 1665 gegründete *Royal Society*“ lassen sich auch die Jahre ‚1583‘, ‚1635‘ und ‚1660‘ finden; die Würdigung des schwedischen Gelehrten Carl von Linné für seine „Grundlegung der botanischen Systematik“ (S. 90) greift womöglich zu kurz und unterschlägt die ‚zoologische Systematik‘.

Auch im *Exponatteil* (S. [120] - 269) gibt es allerlei Befremdliches: „Mit 25 Jahren tritt er [sc. Cicero] erstmals in einem Prozess auf. Ein Jahr später

3-11-074575-7 : EUR 89.95)); „Fischer 1994“ (S. 102 mit Anm. 12); „Bethlehem 2015“ (S. 108 mit Anm. 13) sowie „Labbert 2019“ (S. 118 mit Anm. 1).

¹² Man vergleiche resp. ‚nehme‘ „Eugen III. (*um 1080, [amt. 1145-]†1153)“.

¹³ In diesem Zusammenhang scheint für Ciceros „Todfeind P. Clodius Pulcher (*um 92, †53 v. Chr.)“ das Todesdatum ‚18. Januar 52 v. Chr.‘ unstrittig.

¹⁴ Mit der ‚Fußnote‘: „Früher wurde angenommen, dass er im späten 12. Jh. starb, doch gilt diese Annahme inzwischen als falsch.“

¹⁵ Lt. https://de.wikisource.org/wiki/ADB:Rolevinck,_Werner

¹⁶ Vgl. <http://www.geschichtsquellen.de/werk/4211>

gewinnt Cicero einen großen Fall: Im Jahre 70 v. Chr. führt er die Anklage gegen den Statthalter Siziliens, Gaius Verres (*um 115, †43 v. Chr.). Diesem wird Selbstbereicherung im Amt vorgeworfen.“ (S. 126) Da scheint chronologisch einiges durcheinandergeraten zu sein: Beim Verres-Prozess müßte der Vertreter der Anklage diesen Angaben zufolge gerade einmal 26 Jahre alt gewesen sein – Cicero aber wurde 106 v. Chr. geboren! Der unmittelbar folgende Satz „Aufgrund der großen Beweislast wird Verres verbannt“ ist schlicht unzutreffend.¹⁷

Zur Veranschaulichung der Horazischen Maxime, „Wein sei ein Genussmittel, das ... die Lebensfreude steigern könne“ (S. 142), dient ein Becher aus Gips (S. 143) – an derlei Stellen rührt man an ein Grundproblem dieser Ausstellung: Wie macht man Abstraktes wie Sprache und Gedanken konkret erfahrbar und für den Museumsbesucher ansprechend? Andererseits werden Gemeinplätze ohne jegliche Problematisierung gedruckt: „Die ersten sechs Gedichte des dritten Buchs der Oden sind als *Römeroden* des Horaz bekannt.“¹⁸ Oder es wird auf die **Aeneis** verwiesen, „eines der Hauptwerke des römischen Dichters Vergil“ (S. 195): Es ist sein (unvollendetes) Hauptwerk!

Um einiges anspruchsvoller ist die Bildunterschrift zu Abb. 3 (S. 15): „‘Alles gehört allen‘, verkündet dieses Zitat von Thomas Müntzer an einer Wand in Venedig“ – zitiert Müntzer nicht vielmehr die **Apostelgeschichte** 2,44 („et

¹⁷ Vgl.: „... das Ergebnis [sc. von Ciceros erster Anklagerede] war so verheerend für Verres, dass er noch vor dem Urteil die Flinte ins Korn warf, ins Exil ging und nie wiederkam“ (*Der Staranwalt in der Politik*; S. 11) in **Cicero** : 100 Seiten. / Wolfgang Schuller. - Ditzingen : Reclam, 2018. - 100 S. : Ill. ; 17 cm. - (Reclam 100 Seiten). - ISBN 978-3-15-020435-1 : EUR 10.00 [#6212]. - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9410> - S. a. *Nachwort* (S. 1177) in **Reden gegen Verres** : Lateinisch/Deutsch / Marcus Tullius Cicero. Übersetzt von Gerhard Krüger. Mit Anm. und Nachw. von Gerhard Krüger und Marion Giebel. - Ditzingen : Reclam, 2020. - 1205 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 19648). - ISBN 978-3-15-019648-9 : EUR 26.00 [#7026]. - Rez.: **IFB 20-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10416>

¹⁸ S. **Die ‚Römeroden‘ am Scheideweg** : eine Momentaufnahme zu einem wirkungsmächtigen Schlagwort (in) der Horaz-Forschung / Friedemann Weitz. // In: Propylaeum-DOK, 2013:

<https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2013/1869>; die hier abgebildete Pergamenthandschrift aus dem 11. Jahrhundert ist kaum zu entziffern und nur mit Mühe über das Stichwort „refert“ (*lana refert medicata fuco* = c. 3,5,28) den sog. Römeroden zuzuordnen. Unlesbar ist für den Rezensenten der Text einer Karikatur „Unglaublich“ des **Simplicissimus** aus dem Jahre 1901 (S. 222); hier muß man sich bei Interesse über das Internet kundig machen – über den einschlägigen Link <http://www.simplicissimus.info/index.php?id=6> oder, indem man über eine (digitale) SPIEGEL-Ausgabe stolpert (<https://www.spiegel.de/politik/mit-volldampf-in-die-sackgasse-a-f25ffadf-0002-0001-0000-000013514329>): „Sie kennen nicht einmal jenen wenn auch seltenen, so doch berühmten Versfuß, den Proceleusmatikus? Und Sie wollen in wenigen Wochen das Gymnasium verlassen und in das praktische Leben hinaustreten?“

habebant omnia communia“) bzw. 4,32 („sed erant illis omnia communia“) und zitiert der Reformator hier überhaupt?¹⁹

Als Versehen stehengeblieben ist auch das (unnachgewiesene = Horaz, c. 2,10,17) Zitat (S. 16): „*Non, si male nunc, et olim sic serit!*“²⁰ Statt über das befremdliche wie unverständliche „*serit*“ nachzusinnen, versuche man es kurzerhand mit dem ‚richtigen‘ *erit!*²¹ Noch befremdlicher ist das ungenaue Zitat: „Latein ist nicht tot – es ist, wie der Altphilologe Markus Schauer (*1967) treffend auf den Punkt bringt – unsterblich“ (S. 27). Der Bamberger Latinist schrieb nämlich: „Latein hingegen bleibt, soweit sie Gelehrten- und Literatursprache ist, als erstarrte Kunstsprache im Kern unverändert, ist zeitlos und damit in gewisser Weise unsterblich“ – alles eins und einerlei?²²

Auch sonst steht es mit der Textgenauigkeit nicht immer zum besten: Aus Juvenals Satire 6 wird (Vers 191) die Wendung „*concupunt Graece*“, ‚sie schlafen auf Griechisch mit ihren Männern‘ zitiert (S. 96) und mit „Übersetzung von Lorenz 2017“ (S. 102, Anm. 4) nachgewiesen; an besagter Stelle aber steht „Sie haben Sex auf Griechisch“.²³

In eine doppelte Schiefelage kommt man bei dem vermeintlichen Begründer der römischen Liebeslegie, „Gallus (*um 70, †27/26 v. Chr.), von dem ein einziges Papyrusfragment erhalten ist“ (S. 97): Erhalten war bis 1979 ein ein-

¹⁹ ***Omnia sunt communia*** : Gütergemeinschaft bei Thomas Müntzer? / Friedemann Stengel. // In: Archiv für Reformationsgeschichte. - 102 (2011), S. 133 - 174 (vgl. besonders S. 139: „Bei genauerer Prüfung stellt sich heraus, dass es auch keine semantische oder lehrinhaltliche Übereinstimmung mit der Forderung nach Gütergemeinschaft im Werk Müntzers gibt. Als einziger Beleg wird in der Forschung durchweg das Folterprotokoll angegeben, dessen Interpretationen sich nur auf den ersten Blick voneinander unterscheiden“ und 148: „Ein Blick auf Müntzers knappes, linguistisch bestens erschlossenes Gesamtwerk erbringt darüber hinaus keinen einzigen Beleg dafür, dass sich Müntzer in irgendeiner besonderen Weise überhaupt für Eigentumsfragen interessiert, geschweige denn für eine Gütergemeinschaft plädiert hätte. ‚Omnis‘ und ‚communis‘ tauchen in Müntzers deutschen Schriften gar nicht auf“). – Genau auf diese „(Abb. 3)“ wird zudem bei einer pointierten Äußerung eines Sprachwissenschaftlers anlässlich des *Brexit* verwiesen (S. 16): Verstehe das, wer kann!

²⁰ Als Übersetzung wird angefügt: „Auch wenn es jetzt schlecht steht, es bleibt nicht ewig so!“

²¹ Nicht sonderlich feinfühlig dokumentiert man eine schulische Projektarbeit. Auf dem Titelblatt einer lateinischen **BRAVO**-Ausgabe lautet eine Überschrift: „*Diana morta est!*“ (S. 259), wo es doch ziemlich zweifelsfrei ‚*mortua*‘ heißen müsste.

²² Zitiert nach ***Circulare*** : unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich. 1 (2019), S. 12-14 (hier S. 14; im Internet unter https://latein.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Latein/Dateien/Circulare_2019_01.pdf)

²³ ***Satiren*** : lateinisch - deutsch / Juvenal. Hrsg., übers. und mit Anmerkungen versehen von Sven Lorenz. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - 545 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-040587-3 : EUR 59.95 [#5670]. - Hier S. 199). Rez.: ***IFB 18-1***

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8756>

ziges Zitat,²⁴ dann gab es einen Papyrusfund mit einigen Zeilen Text. „Nachdem offenbar die Echtheit kaum bestritten werden kann, wirft der Fund weitere Fragen auf“²⁵ – nur für die gelehrte Welt oder (bei allen Abstrichen) grundsätzlich auch für eine interessierte Mitwelt?

Jedem Beitrag im Textteil ist (für wen?) eine lateinische Zusammenfassung vorangestellt. Bei dem knappen Abriß *Verborgene Schätze. Texte lateinischer Klassiker und ihre Überlieferung* (S. 56 - 62) lauten die ersten beiden (farblich abgesetzten) Sätze: „De litteris (graecis et) latinis magis inter saeculum tertium et sextum perditus est quam conservatus. Multae sunt causae“ (S. 56). Der Rezensent wandte sich an drei ‚externe Experten‘, allesamt (wie man bei aller gebotenen Vorsicht getrost behaupten darf) ausgewiesene Kenner und Könner in Fragen lebendigen Lateins. Das kürzeste Urteil der in der Sache übereinstimmenden Antworten lautete: „Die von Ihnen zitierten Zeilen richten sich selbst.“ Ohne die hier angeschnittene Problematik vertiefen zu wollen oder zu können, sei doch die Frage gestellt, wie bei einer Publikation wie der vorliegenden so etwas geschehen konnte.²⁶

Ist der Begleitband zur Ausstellung unterm Strich so lieblos ausgefallen, weil er so günstig ist? Der Rezensent kann **Latein. Tot oder lebendig!?** kaum anders denn als einen Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion sehen;²⁷ um die offenkundig gewünschte Wirkung²⁸ zu erzielen, hätte man ruhig etwas mehr Sorgfalt investieren sollen, galten doch Philologen (nur der ‚alten Zeit‘?) als bis zur Pedanterie gewissenhaft penible Arbeiter.

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

²⁴ Unter <https://archive.org/details/geographilatinii00riesgoog/page/n202/mode/2up> nachzusehen (Stichwort ‚Hypanis‘ und *ut ait Gallus*; a.a.O. S. 148, Z. 26).

²⁵ ***Geschichte der römischen Literatur*** : von Andronicus bis Boethius ; mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit / Michael von Albrecht. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 23 cm. - ISBN 978-3-11-026525-5 : EUR 199.95. Bd. 1. - 3., verb. und erw. Aufl. - 2012. - XXIV, 750 S. Bd. 2. - 3., verb. und erw. Aufl. - 2012. - XIV S., S. 754 - 1605 – Hier Bd. 1, S. 627). - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz36556480Xrez-1.pdf>

²⁶ Man muß ja nicht zwingend in die selbstgefällige Pose der „Gymnasiallehrer“ verfallen, die der ***Simplicissimus*** 1907 mit treffender Feder festhielt (S. 133): „Heute hatte ich einen wundervollen Traum: ich gab Cicero einen Fünfer im [sic] Latein.“

²⁷ Die Frage, „warum Schüler heute noch Latein lernen sollen“ – „bei der Sprachenwahl oder bei bildungspolitischen Diskussionen“ – , wird nur am Rande ange-tippt (S. 84) und nicht wirklich zum roten Faden von Ausstellung wie Katalog gemacht; so wird, wie der Rezensent fürchtet, eine Chance vertan, Latein (und auch Griechisch?) zu einem echtem Gesprächsthema mit gesellschaftlicher Relevanz zu erheben und – ergebnisoffen! – auf die politische Agenda zu setzen.

²⁸ Immerhin gab es in der **FAZ** immer wieder kleine Anzeigen, die für den Besuch der Ausstellung werben, zuletzt 2022-07-29, S. 14.

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11587>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11587>